

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

2.9.1914 (No. 239)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 239

Mittwoch, den 2. September 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschlus Nr. 951, 952, 953, 954), wofürst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P
Einsendungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird kei-
ne Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 4. Juli 1914 den Justizaktuar Adolf Gut beim Amtsgericht Ettlingen zum Amtsgericht Karlsruhe,

unterm 31. Juli 1914 den Justizaktuar Karl Trill beim Amtsgericht Weinheim zum Notariat Neustadt und unterm 24. August 1914 den Justizaktuar Philipp Randoll beim Amtsgericht Dreifach zum Amtsgericht Weinheim versetzt.

Gestorben:

am 24. August d. J.: Weisk, Dr. Johannes, Geh. Kirchenrat, ordentlicher Professor an der Universität Heidelberg.

Wir bringen nachstehende Bekanntmachungen des Reichspostamtes vom 25., 27. und 28. August 1914 hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 29. August 1914.

Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
(gez.) von Dusch.

Bekanntmachung.

Für die Bezirke der Oberpostdirektionen in Trier, Bromberg, Posen, Breslau und Opatowitz, in denen nach den Bekanntmachungen vom 1. und 10. August der Postkreditbrief, der Postnachnahme- und der Postauftragsverkehr eingestellt ist, wird dieser Verkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die genannten Oberpostdirektionen berechtigt sind, in Grenzteilen ihrer Bezirke, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postnachnahmeforderungen und von Postaufträgen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Sendungen den Bestimmungsort nicht erreichen. Solche Sendungen werden mit Angabe des Grundes zurückgeleitet.

Unter denselben Voraussetzungen wird für den Oberpostdirektionsbezirk Reg. der vorstehend bezeichnete Verkehr sowie der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr wieder zugelassen.

Im Oberpostdirektionsbezirk Königsberg (Pr.) hat sich die Wiedereinstellung des Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehrs für den ganzen Bezirk als notwendig erwiesen.

Berlin, den 25. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Bekanntmachung.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Serbien, Montenegro, Japan und Marokko ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Berlin, den 27. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Bekanntmachung.

Für den Bezirk der Oberpostdirektion in Straßburg (El.), in dem nach der Bekanntmachung vom 1. August das Postanweisungs-, das Postkreditbrief-, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren sowie der Einzahlungs- und Auszahlungsverkehr im Postfachdienst eingestellt worden ist, wird der Postanweisungs-, Zahlkarten- und Zahlungsanweisungsverkehr mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die Oberpostdirektion berechtigt ist, in Grenzteilen ihres Bezirks, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen

die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postanweisungen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Auszahlung nicht möglich ist. Die Postanweisungen und Zahlungsanweisungen werden in solchen Fällen mit Angabe des Grundes zurückgeleitet.

Das Postkreditbrief-, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren kann im Bezirk Straßburg noch nicht wieder zugelassen werden.

Postanweisungen und Zahlkarten nach oder aus Elsaß-Lothringen, Zahlungsanweisungen nach Elsaß-Lothringen, sowie Postnachnahmeforderungen nach oder aus Lothringen dürfen bis auf weiteres nur solche schriftlichen Mitteilungen enthalten, die die Geldüberweisung oder Geldeinzahlung betreffen.

Berlin, den 28. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
Kraetke.

Die Bestimmung der Hauptmarktforte betr.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 24. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 384) wird für das Großherzogtum Baden als einziger Hauptmarktfort für den Handel von Roggen, Weizen, Hafer und Gerste der Großhandelsplatz Mannheim bestimmt.

Für den Handel mit Heu und Stroh werden als Hauptmarktforte bestimmt:

- Mannheim für die Kreise des Landeskommissärbezirks Mannheim,
- Brschal für die Amtsbezirke Bruchsal und Bretten,
- Karlsruhe für die Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Forstheim,
- Rastatt für den Kreis Baden,
- Lahr für den Kreis Offenburg,
- Freiburg für die Kreise Freiburg und Lörrach,
- Konstanz für die Kreise des Landeskommissärbezirks Konstanz.

Karlsruhe, den 1. September 1914.

Großh. Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Schühly.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 1. September.

Der Krieg.

B. L. B. Berlin, 31. Aug. Die Armee des Generalobersten von Kluck hat den durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuch eines Flankenangriffes in der Gegend von Comble durch ein Armeekorps zurückgeschlagen. Die Armee des Generalobersten von Bülow hat eine überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie im Vormarsch bereits ein englisches Infanteriebataillon gefangen genommen hatte. Die Armee des Generalobersten von Hausen hat den Gegner bei Bethel an der Aisne zurückgedrängt. Die Armee des Herzogs von Württemberg hatte bei Fortsetzung des Überganges über die Maas den Feind zuerst mit Vortruppen überrannt, mußte aber bei Vorgehen starker feindlicher Kräfte teilweise wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maas-Übergänge wieder genommen und befindet sich im Vorgehen gegen die Aisne. Das Fort Vesoyelles hinter dieser Armee ist gefallen. Die Armee des deutschen Kronprinzen fecht den Vormarsch gegen und über die Maas fort. Nachdem der Kommandant von Montmedy mit der ganzen Besatzung bei einem Ausfall gefangen genommen worden war, ist die Festung gefallen. Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Heeringen stehen noch in fortgesetztem Kampf in französisch-Lothringen.

Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Trotzdem neue feindliche Kräfte über Reidenburg an-

griffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständig gewesen. Drei Armeekorps sind vernichtet 60 000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, Feldgeschütze und Feldzeichen sind in unsere Hände gefallen. Die noch im nördlichen Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Die Schlacht bei Drielsburg.

B. L. B. Berlin, 1. Sept. (Amtlich.) Nach weiteren Mitteilungen des Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gilgenburg-Drielsburg noch größer gewesen, als bisher bekannt. Sie beträgt 70 000 Mann, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Generalquartiermeister von Stein.

B. L. B. Berlin, 31. Aug. Der Kaiser hat den siegreichen Kämpfer in Ostpreußen, General von Hindenburg zum Generalobersten ernannt, ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt: Großes Hauptquartier, 29. Aug. Durch den in dreitägiger Schlacht errungenen vollen Sieg über die russische Übermacht hat sich die Armee für immer den Dank des Vaterlandes erworben. Mit ganz Deutschland bin ich stolz auf diese Leistung der Armee unter Ihrer Führung. Übermitteln Sie den braven Truppen meine warme kaiserliche Anerkennung.

Wilhelm, I. R.

Berlin, 1. Sept. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge meldet der Kriegsberichterstatter der „Sonn- und Montagszeitung“ in Wien, daß der österreichische linke Flügel gegen Schum vorbringt. Nach der „Frankfurter Zeitung“ von gestern dauert die Schlacht von Lemberg weiter an. Das Eintreffen einer neuen österreichisch-ungarischen Truppe gegen Tomaszow schießt die ungeheure Schlachtfront. Alle verfügbaren Kräfte seien auf beiden Seiten konzentriert. Das russische Zentrum in der Schlacht zwischen Reichel und Dnjester werde vom General Rennenkampf befehligt.

Zur Kriegslage.

C. A. Die Stellung unserer Feldarmee an der Westgrenze wird jetzt in der Richtung von Nordwesten nach Südosten durch folgende geographische Punkte bezeichnet: Comble (nordwestlich von St. Quentin bei Péronne), St. Quentin, Bethel, Montmedy, lothringische Grenze. D. h., unsere Front steht mit dem rechten Flügel bereits tief in Feindesland, während die Mitte den Feind gegen die Aisne zurücktreibt, und unser linker Flügel ihn in französisch-Lothringen festhält. Die Umklammerung des linken französisch-englischen Flügels durch unsere Truppen wird immer mehr zu einer Umklammerung der gesamten französischen Feldarmee. Zweifellos ist dieser Flügel des Feindes bereits zum größten Teil zerschmettert, obwohl das belagerte Mauberge zurzeit noch standhält. Wieder ist bei St. Quentin eine starke französische Armee von unseren Truppen (Oberbefehl Generaloberst von Bülow) vollständig geschlagen worden. Zugleich hat Generaloberst von Kluck seine Stellung bei St. Quentin durch das Gefecht bei Comble gefestigt, und die Armeen des Generalobersten von Hausen und des Herzogs von Württemberg haben den Gegner bis an die Aisne zurückgedrängt. Die Maas ist von uns unter heftigen Kämpfen überschritten worden. Damit ist auch im Zentrum der französischen Stellung eine kraftvolle Defensiv im Wesentlichen bereits zu nichte gemacht. Daß der rechte französische Flügel so hartnäckigen Widerstand leistet, wird durch den Schutz begreifbar sein. Unt-

die zahlreichen Festungen und Forts an der Lothringischen Grenze gewähren. Wir dürfen uns jedenfalls über die in den letzten Tagen errungenen Erfolge von Herzen freuen und hoffen, daß sie die baldige Besetzung der gesamten französischen Feldarmee einleiten. Verstärkt wurde die Feldarmee auf Weisung des Kriegsministers durch Armeekorps, die weiter südlich an der elsässischen Grenze standen. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Nachricht des „Basler Anzeigers“, wonach eines der bereits nach der lothringischen Grenze abmarschierenden Armeekorps zurückberufen wurde, um das angeblich von den Deutschen energisch belagerte Belfort schützen zu helfen. Wie es scheint, konzentrieren sich bei Belfort starke französische Streitkräfte.

Über den Sieg bei Ortelburg werden immer noch neue, in ihrer Wucht und Bedeutung überraschende Einzelheiten gemeldet. Wie jetzt feststeht, haben wir 70 000 Gefangene gemacht, darunter zwei kommandierende Generale, drei Armeekorps und das gesamte Artilleriematerial sind vernichtet. Das Erfreulichste aber sagt die Meldung des Generalquartiermeisters zum Schluß: Die noch im nördlichen (bzw. nordöstlichen) Ostpreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten. Somit ist also Ostpreußen für absehbare Zeit vom Feind gesäubert. — Die große Schlacht hat auf einem historisch ewig denkwürdigen Terrain stattgefunden. Vor fünf-hundert Jahren, im Jahre 1410, brach bei Tannenberg in der Gegend von Giltgenburg die Heeresmacht des Deutschen Ordens durch Verrat vor dem Ansturm der vereinigten Polen und Litauer zusammen. Schon war es den Deutschordensrittern gelungen, die Polen zu werfen, schon wandte sich Wladislaw Jagiello, der König von Polen, zur Flucht, da brachte sein Vetter, der Großfürst Witold (Witold) mit seinen Litauern den Kampf nochmals zum Stehen: in diesem kritischen Augenblick gingen die im Ordensheere kämpfenden eingesehnen preußischen Wlügen, die sich in einem geheimen Bündnis, der „Eidchenbrüderchaft“, gegen den Orden verschworen hatten, zum Feinde über. Und das Verhängnis nahm seinen Lauf. Fast das ganze Ordensheer, an seiner Spitze der Hochmeister Ulrich von Jungingen, fiel in ruhmvollem Kampfe. Der deutsche Orden hat, obwohl ihm in Heinrich von Plauen ein Ketter aus höchster Not ersand, diesen Schlag bei Tannenberg nicht mehr erwinden. Auch diesmal haben deutsche Truppen auf derselben Stätte gefochten, auch diesmal fochten sie für deutsche Kultur gegen östlichen Barbarismus. Aber diesmal stritten die Kinder polnischen, majurischen, litauischen Stammes vereint mit ihnen, vereint durch die großartige Kulturarbeit, die die Hohenzollern in jenen Gegenden verrichtet haben, vereint mit ihnen zur Abwehr einer Macht, die auch in ihren Augen als die Vorkämpferin brutaler Unkultur gilt!

Die Schuld der englischen Niederlage.

W.L.V. Frankfurt a. M., 31. Aug. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London, vom 30. August: Die „Times“ sagen: Die Schuld an der englischen Niederlage bei Tournai sei dem Ausbleiben der versprochenen französischen Hilfe zuzuschreiben. Die „Times“ zitieren den Ausspruch eines englischen Mitkämpfers: Die Deutschen kamen über uns wie eine Sturmflut, der nichts standhielt.

Die Engländer über ihr Landungskorps.

Amsterdam, 29. Aug. Ein schon vor einigen Tagen im „Truth“ erschienener Artikel setzt auseinander, daß das nach Frankreich gefandene Landungskorps, 160 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie, die ausgefuchtesten Truppen seien, die England besitze, alle weniger erfahrenen Soldaten seien durch erprobte Leute ersetzt worden. Wie groß der Eindruck von der Niederlage dieses Musterheeres in offiziellen englischen Kreisen war, das geht daraus hervor, daß Ministerpräsident Asquith an die Bürgermeister von London, Dublin und Cardiff die Aufforderung richtete, im ganzen Lande Versammlungen abzuhalten, um die Gerechtigkeit der englischen Sache in diesem größten Krieg, den England jemals zu bestehen hatte, darzulegen. Lord Kitchener, der früher selbst geschrieben hat, daß die in England noch vorhandenen Truppen minderwertig seien, kündigt nun neue Truppen sendungen nach Frankreich in Stärke von 12 000 Mann an. Auch soll das indische Heer herangezogen werden.

(Zrlf. Btg.)

Große Reiterverbände im Gefecht.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt über die Tätigkeit der großen Reiterverbände im Gefecht:

Ein musterträgliches Schulbeispiel für ihre Verwendung bildet der Kampf gegen die Engländer, die bekanntlich durch drei französische Territorial-Divisionen verstärkt waren. Diese wurden von großen deutschen Reitermassen auf ihrem Rückzug umgangen und die Deutschen legten sich dann an geeigneter Stelle dem Rückmarsch der Engländer vor, was diesen naturgemäß verzögerte und den verfolgenden deutschen Armeekorps Gelegenheit gab, heranzukommen. Diese geschickte Verwendung der Heereskavallerie

durch die Armeeführung kann unter Umständen von weitestgehender Bedeutung für den weiteren Verlauf der hier in Betracht kommenden Operationen sein.

Berlin, 1. Sept. In Paris hat das Gefühl der Unsicherheit, wie über Kopenhagen berichtet wird, alle Bevölkerungskreise ergriffen. Nach einer Meldung über Rotterdam habe der französische Kriegsminister beschlossen, den Jahrgang 1914 einzuberufen und die Verordnung rückgängig zu machen, derzufolge die Aktiv-, Reserve- und Territorialarmee beurlaubt worden seien. Dem „Manchester Guardian“ wird aus Paris berichtet: Die Militärbehörden haben die Maßregeln getroffen, den Verkauf unserer Zeitungen zu verbieten. Die Folge sei, daß das Publikum überzeugt sei, diese Blätter müßten nicht schmerzliche Berichte enthalten, die vor der Franzosen geheimgehalten werden sollten. In einem Bericht der „Times“ über die Kämpfe an der französisch-belgischen Grenze werden die britischen Verluste als ansehnlich bezeichnet. Viele Regimenter seien vernichtet und verloren zum größten Teile ihre Offiziere.

Abtötung Deutscher in Le Havre.

Von geradezu biblischen Mordeten der Bevölkerung von Le Havre erzählen in der „Dsch. Tagesztg.“ zwei junge Schwedinnen, die über Le Havre in ihre Heimat zurückkehren: Es war der Befehl ausgegeben, daß alle Deutschen um 12 Uhr desselben Tages die Stadt verlassen sollten, was ja für alle unmöglich war. Viele von den zurückgelassenen Unglücklichen wurden ohne Erbarmen von der wütenden Menschenmasse zerrissen oder erschossen. Dann sahen wir, wie ein Mann unter den gräßlichsten Schimpfwörtern von der rohen Masse auf dem Pflaster herumgeschleift wurde. Als wir uns bei einem Franzosen nach der Ursache erkundigten, antwortete dieser ganz ruhig: „Man erschlägt nur einen Deutschen!“ Zwei deutsche Matrosen wurden beim Passieren einer Brücke von der Wache angehalten und mußten ihre Papiere vorzeigen. Sie wurden ohne weiteres erschossen.“

W.L.V. Straßburg, 31. Aug. Der „Straßburger Post“ wird aus Basel berichtet, daß das Baseler Strafgericht am 26. d. M. einen gewissen Agenten, Adolf Meißner, aus Sennheim (Oberrhein), der als Mitglied eines französischen Spionagebureaus festgenommen und eingekerkert hatte, daß er seit Jahren zugunsten Frankreichs Spionageschäfte getrieben habe und dafür reiche Geldunterstützung aus Belfort erhalten habe, auf Grund des schweizerischen Sprengstoffgesetzes zu drei Jahren Zuchthaus, sowie zu lebenslänglicher Ausweisung aus der Schweiz verurteilt hat. Meißner hat seit vier Jahren in seinem Keller eine mit Benzinsäure gefüllte Bombe aufbewahrt, die zur Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Balshut während der Fahrt eines deutschen Militärzuges bestimmt war.

Die Feuerkämpfe der sächsischen Prinzen.

Bei den siegreichen Kämpfen an und westlich der Maas haben den „Leipz. N. N.“ zufolge auch der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian die Feuerkämpfe erhalten. Beide Prinzen befinden sich wohl.

Der Kampf um Tagnsdorf.

Aus dem Brief eines badischen Offiziers gibt die „Frankfurter Zeitung“ u. a. folgende Stelle wieder:

„Also die Feuerkämpfe haben wir erhalten! Und das nicht zu knapp. So furchtbar und schrecklich hätten wir alle uns ein schweres Gefecht nicht vorgestellt. Durch einen gewaltigen Vormarsch mußten wir die Stellung der Franzosen, die sich bei Altirch-Tagnsdorf (im Oberrhein) verschanzt hatten, erkunden und die Truppen dort festhalten, damit sie sich nicht nach Norden, wo die Hauptangriffe erfolgen sollten, wenden konnten. Dies hatten wir auch erreicht, allerdings mit nicht unerheblichen Verlusten auf unserer Seite. Wir fochten mit drei Infanterieregimentern, drei Schwadronen und etwa zwei Abteilungen Artillerie gegen ein ganzes französisches Armeekorps und eine Kavalleriedivision. Die Stärke des Gegners konnten wir aus dem Korpsbefehl eines angehenden französischen Majors, der diesen bei sich trug, feststellen. Wir selbst, unter Detachement, focht unter Erz. v. A. ganz auf dem rechten Flügel bei Tagnsdorf. Meine Kompanie war als die vorderste, die Spikenskompanie, beim Vormarsch befohlen. Etwa anderthalb Stunden ritt ich als vorderster Mann dem Feinde entgegen. Kurz vor Tagnsdorf erhielten wir die ersten feindlichen Schüsse. Kurz darauf wurde meine Kompanie durch zwei Schwadronen französischer Kavallerie von rechts angegriffen. Es gelang uns diesen Angriff rechtzeitig abzuwehren. Dies war wohl der großartigste Augenblick des Tages, aber auch zugleich der traurigste. Durch wahres Schnellfeuer war in wenigen Minuten die ganze Schwadron zusammengepöckelt und Hoß und Reiter wälzten sich im Blute. Die armen Pferde und tollkühnen Reiter! Unsere Kompanie, die nur durch einen Teil der zweiten unterstützt war, darf das Gelingen des abgeschlagenen Angriffs für sich in Anspruch nehmen.“

27 Chasseurs d'Afrique liegte ich dem Regiment als unverwundete Gefangene ab! Meinen Feldwebel, der sich überaus tapfer zeigte und eine Menge Gefangener persönlich herbeibrachte, schlug ich zum Eisernen Kreuz vor; hoffentlich erhält er es. Ich selbst habe auch einen vollständig gestellten Araberhengst erbeutet und reite ihn seit dem Tage von Tagnsdorf. Die Chasseurs d'Afrique liegen in Algier und haben nur französisches Pferdmaterial. Das Pferdchen ist nach Araberart klein, aber ausgezeichnet geritten und treu wie ein Hund. Auf meinen Kompanieobst setze ich mich seither nicht mehr, sondern lasse meinen Wurschen oder auch den ältesten Kompanieoffizier draufsitzen. Außerdem habe ich einen Säbel, einen Mantel, einen Korporalrock und einige Kleinigkeiten erbeutet, die ich bald nach Hause senden werde.

Der Kavallerieangriff fand morgens um 9 Uhr statt. Bald darauf erhielten wir von der Höhe hinter Tagnsdorf heftiges Infanteriefeuer. Ich entwickelte meine Kompanie und erwiderte das Feuer. Inzwischen erhielt ich Verstärkung. So folgten wir uns eine Stunde herum, bis schließlich unsere Artillerie eingriff. Prompt antwortete darauf die französische. Nun erhielt ich von Erz. v. A. persönlich den Befehl, mit meiner Kompanie ins Dorf einzudringen. Unter dem heftigsten Granat- und Schrapnellfeuer der französischen Geschütze erreichte ich in wenigen Sprüngen das Dorf, schickte die Hälfte der Kompanie unter meinem Leutnant links, ich selbst drang mit dem übrigen Teil der Kompanie rechts in das Dorf ein. Mit vorgehaltenem Revolver und Gewehren drangen wir in die Häuser ein, um nach Franzosen zu suchen, da aus Häusern hier und da geschossen wurde.

Wir fanden jedoch nichts, außer zwei stöhnenden französischen Verwundeten. Auf den Straßen sah es schon übler aus, tote Pferde und Menschen und eine umheimliche Stille, da sich alle Bewohner in die Keller verflochten hatten. So gelangten wir unter mächtigem Feuer an den jenseitigen Dorfrand. Ich besetzte sofort den Dorfausgang nach Emlingen, von wo aus am heftigsten auf uns geschossen wurde. In dieser Stellung lagen wir nun bis 6 Uhr abends unausgesetzt im heftigsten Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Manch braven Kameraden mußte ich aus der Schützenlinie schleppen lassen. Diese Bilder sind schrecklich und kaum auszumalen. Rings herum Leichen, Schwerverwundete, durch Artilleriegeschosse oft schrecklich zugerichtet. Da heißt es, sich zusammenreißen! Doch der Anblick dieses Graus fördert auch wieder die Mut. Die Landwehrente schossen gut und ruhig. Da ich an den am meisten besetzten Stellen lag, hatte ich nach einigen Stunden Patronenmangel. Ich sprang daher mit einigen beherzten Leuten durchs Dorf, um einen Nachschub zu erreichen, der mir den Patronenwagen meiner Kompanie herbeibrachte. Endlich kam er auch dichtes Feuer herangaloppiert. Es ist ein wahres Glück, daß die Franzosen so jämmerlich schlecht schießen, sonst wären unsere Verluste noch schlimmer gewesen. Meine Kompanie hat wohl am meisten gelitten, 33 Mann sehen wir. Tote Verwundete und Vermisste, das sind etwa 14 Prozent. Einige überaus traurige Fälle. So schreibe ich heute an die Frau eines Gefallenen, der sieben Kinder hinterläßt. Erst durch solche Bilder sieht man das Elend des Krieges recht ein. Nach 6 Uhr ließ das Feuer der Franzosen nach und da wir einen sehr großen Teil von ihnen während des Tages schon hatten zurückgehen sehen, hielten wir das Gefecht für beendet. Ich bemühte daher die Pause, um nach meinen Verwundeten zu sehen, die im Schulhaus und in Scheunen hinterhand mit Franzosen zusammen lagen. Das war auch ein graufiges Bild! Das Geschick und Schicksal der Schwerverletzten, namentlich der Franzosen, war furchtbar. In der Zwischenzeit hatten wir (unter Regiment) eine ganze Reihe französischer Infanteristen gefangen gemacht, alles junge Burschen, Chasseurs d'Afrique. Diese erzählten, daß auf ihrer Seite die Verluste ganz riesig gewesen seien; der Major, der Hauptmann, die Offiziere und etwa fünfzig Mann einer Kompanie seien gefallen.“

Die Raubgejellen unter sich.

Berlin, 1. Sept. Die geschlagenen Führer des Dreiverbandes geben, wie der „Rostocker Zeitung“ aus Stockholm berichtet wird, unter lahmem Ausreden ihre Niederlagen im Osten wie im Westen zu. — Über Stockholm erfährt das „Altenblatt“ aus London: In England herrsche starke Beunruhigung wegen der Sabotage Japans, die Absichten auf Deutsch-Guinea, sowie den übrigen deutschen Kolonialbesitz zu erkennen gäbe. Englische und besonders australische Politiker fordern, daß England in der sofortigen Besitzergreifung dieser deutschen Kolonien der japanischen Raubgier zuvorkomme.

Logos heldenhafter Untergang.

Von der holländischen Grenze, 29. Aug. Unfähig, in Europa ihren betrogenen belgischen Verbündeten beizustehen, haben die Franzosen und Engländer an der Spitze von schwarzen Soldaten ihren Mut durch die Überwältigung der kleinsten deutschen Kolonie, des zwischen dem französischen Dahome und der britischen Goldküste eingeklemmten Togo, zu beweisen Gelegenheit gehabt. Wie an dieser Stelle gemeldet wurde, hatten die Briten die deutschen Behörden zur unbedingten Übergabe aufgefordert, worauf diese Behörden um Kriegsschreien beim Abzug und Erfüllung gewisser Bedingungen ersuchten. Das wurde ihnen verweigert, sie sollten sich bedingungslos übergeben. Nach amtlicher britischer Mitteilung sind nun am 26. die verbündeten Streitkräfte in die Kolonie eingezogen. Die Deutschen haben sich zweifellos bis zur letzten Möglichkeit tapfer gehalten, denn die Gegner haben verhältnismäßig viel Verluste: 2 französische und 1 englischer Offizier gefallen, 1 englischer Leutnant, 2 französische Unteroffiziere lebensgefährlich, 1 englischer Leutnant schwer, 1 englischer Feldwebel leicht verwundet, dazu kommen an eingeborenen Soldaten 14 Tote auf französischer und 12 auf englischer Seite bzw. 15 Schwerverwundete usw. Zwei der Franzosen sind inzwischen ihren Wunden erlegen. Ein Franzose wird vermisst. Von britischer Seite allein wurde für diese Feldtote ein ganzes Regiment der West-African-Frontier-Force aufgeboten, also eine richtige Kriegstruppe, keine Polizeitruppe, wie sie Togo in der Stärke von einigen hundert Mann besitzt. Es ist allerdings sicher, daß neben der Polizeitruppe alle wehrpflichtigen Deutschen für die Ehre ihres Vaterlandes mitkämpften. Die Sieger werden sich hoffentlich für dieses wahn sinnige Verbrecchen an der Kulturförderung Afrikas schwer zu verantworten haben. („Adln. Btg.“)

Apia von England besetzt.

Berlin, 1. Sept. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Amsterdam vom 31. August telegraphiert: Der englische Kolonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs aus Neu-Seeland mit der Mitteilung, daß Apia auf Deutsch-Samoa nach Belagerung durch eine englische Expedition am 29. August kapituliert habe.

Die Neutralen.

W.L.V. Budapest, 31. Aug. Der römische Berichtstatter des Blattes „L'Est“ veröffentlicht einen Stimmungsbericht, in dem es heißt: Die öffentliche Meinung Italiens hat in den letzten Tagen eine merkwürdige Wandlung erfahren. Das unaufhaltbare Vordringen der deutschen Armee nach Paris, die großen Erfolge Österreich-Ungarns gegenüber der russischen Armee und nicht zum wenigsten die Unfähigkeit der englischen Seereschiffe sind nicht ohne tiefen Eindruck auf

die öffentliche Meinung gewesen. Die Intriguen der Entente-Diplomaten haben bei dem italienischen Kabinett nicht verfangen. Die Kammer war immer ein unerlöschlicher Anhänger des Dreibundes. Die Presse beginnt einzuschwenken, die maßgebenden Blätter nehmen von Tag zu Tag eine dem Dreibund günstige Haltung ein. Das italienische Programm läßt sich folgendermaßen formulieren: Wir wollen keine franzosenfreundliche und keine deutschfreundliche, wir wollen ausschließlich italienische Politik treiben.

W.L.B. Stockholm, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Die Regierung hat das Verbot der Einwanderung deutscher Reichsangehöriger aufgehoben. Jeder hierher kommende Ausländer muß nur angeben, wo er zuletzt gewohnt hat.

W.L.B. Christiania, 30. Aug. (Nicht amtlich.) „Morgenbladet“ schreibt zu den deutschen Siegen über die Franzosen u. a.: „Nicht von einem Kriegsglück ist hier die Rede, sondern 50 Jahre hingebener Arbeit der einzelnen Obersten bis zu jedem Untersten haben dies zustande gebracht. Man spricht von einer Junkerberrschafft! Aber man sehe die deutschen Offiziere im Dienst. Man muß eingestehen, daß die Macht nicht in den Händen einer unglücklichen Oberklasse liegt, die nicht weiß, was Arbeit bedeutet, sondern bei Männern, die bis zum äußersten von der Hingabe für ihren Lebensberuf erfüllt sind. Deutscher Fleiß und Genauigkeit sowie die körperliche Gesundheit des deutschen Volkes sind die Quelle der deutschen Siege.“

Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen gedeckt.
W.L.B. Berlin, 31. Aug. (Amtlich.) Der Bedarf an Kriegsfreiwilligen ist zurzeit gedeckt. Das Kriegsministerium kann daher bis auf weiteres Kriegsfreiwillige an die Ersatztruppen nicht überweisen. Meldung — sei es schriftlich beim Kriegsministerium oder mündlich bei dessen Auskunftsstelle — haben daher keine Aussicht auf Berücksichtigung. Sobald die Einstellung von Freiwilligen wieder nötig ist, wird es in den Tageszeitungen bekannt gegeben werden.

Der Gesundheitszustand unseres Heeres.
W.L.B. Berlin, 31. Aug. Urteil des Chefs des Sanitätswesens über den Gesundheitszustand des Heeres. Amtliche Meldung. Der Gesundheitszustand aller Teile unseres im Felde stehenden Heeres ist gut. Seuchen sind bisher nicht aufgetreten. Freilich stehen unsere Truppen zum Teil in einem Feindesland, das sich bis dahin keiner so guten hygienischen Aufsicht erfreute, wie unsere Heimat, und dessen Bevölkerung für manchen Träger der Armees ansteckende Krankheiten birgt. Doch waltet auch gegenüber diesem Übel weitgehende Vorkehrung im deutschen Heere. Die Bodenreinigung ist streng durchgeführt und wird im Notfalle auch bei der feindlichen Bevölkerung durchgeführt. Typhus, Cholera und Ruhrerkrankungen, sowie Schutzimpfstoffe werden mitgeführt. Sachverständige Hygieniker befinden sich in den Reihen unserer Militärärzte. Leider wurde auch von ihnen schon eine bei einer Brunnenuntersuchung hinterläßt von Einwohnern erschaffen. Im Inlande sind nennenswerte Säufungen übertragbarer Krankheiten ebenfalls nicht zu verzeichnen. In dieser Hinsicht werden besonders scharf die Kriegsgefangenen überwacht. Die von regelrechten Heeresgeschossen gestochenen Wunden zeigen durchweg gutes Heilungsbefinden. Das deutsche Behandlungsverfahren, insbesondere die Anwendung der deutschen Verbandspäckchen, bewährt sich. In den vordersten Linien angelegte Verbände fassen auch noch zur Zeit des ferneren Rücktransportes der Verwundeten gut. Ein großer Teil der zurückbeförderten Verwundeten ist bereits in der Genesung und drängt wieder in die Front zurück. Wohl sind bereits zahlreiche Beweise dafür gesammelt worden, daß die feindlichen Einwohner und die Truppen des englischen sogenannten Kulturvolkes Dum-Dum-Geschosse, das heißt Geschosse ohne vollen Mantel mit Einschnitten benützen, deren Fegen im Körper grausame Verletzungen reifen. Es werden Schritte getan, um dieses, allen völkerrechtlichen Abmachungen hohnsprechende Vorgehen zur Kenntnis der gesamten Welt zu bringen.

Der Generalquartiermeister: von Stein.

Weitere Nachrichten.

* **Oberst Lubendorff beim Kaiser.** Die „Leipz. N. N.“ teilen mit: General Lubendorff (gemeint ist jedenfalls Oberst Lubendorff, Kommandeur des Niedersch. Füsilier-Regiments Nr. 39 Düsseldorf, Red.), dem der Kaiser persönlich, wie dem General der Infanterie von Emmich, den Orden Pour le mérite verliehen hat, ist inzwischen, vom Kaiser im Hauptquartier empfangen worden. Der Kaiser umarmte den tapferen Heerführer und hing ihm mit eigener Hand den Orden um.

* **Mit Dank abgelehnt.** Die Gräfin Erbach-Schönberg hatte, wie die „Leipz. N. N.“ aus Frankfurt a. M. melden, das herrliche gelegene Schloss Heiligenberg, das ihrem Bruder, dem Prinzen Ludwig von Wattenberg, dem Kommandeur der englischen Flotte, gehört, dem Roten Kreuz für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt. Das Rote Kreuz hat die Benutzung dieses Schlosses abgelehnt.

München, 27. Aug. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgenden Erlaß: „Angeichts der Haltung der sozialdemokratischen Partei in dem gegenwärtigen Kriege darf der Vektüre und Verbreitung ihrer Presse unter den Heeresangehörigen kein Hindernis in den Weg gelegt werden.“ (Karlsruher Volksfreund.)

Rotterdam, 26. Aug. Abbé Wetterle, vom „Echo de Paris“ als großer Franzose begrüßt, eröffnet in diesem Blatte eine Aktiengesellschaft, deren Tendenz sich leicht denken läßt. Er unterzeichnet sich als früherer Reichstagsabgeordneter. (Berl. Lokalanz.)

Die dreizehnte preussische Verlustliste.

- Stab der 60. Infanteriebrigade (Straßburg).
Optm. Petri, Sch.
Stab der 60. Reserve-Infanteriebrigade (Straßburg i. E.).
Generalleutnant v. Hopfgarten gen. Heidler, I. Wittm. d. Ref. Rühlmann, I.
Landwehrinfanterieregiment Nr. 4 (Königsberg).
16. Kompagnie: Lt. d. Ref. v. Kropff, Sch.
Grenadierregiment Nr. 5 (Danzig).
8. Kompagnie: Lt. Ernst Schulz-Fademrecht, Altona, Sch.
Infanterieregiment Nr. 20 (Mittenberg).
11. Kompagnie: Lt. Karl v. Göllich, Sch.
Infanterieregiment Nr. 27 (Salverstadt).
10. Kompagnie: Lt. Auffarth, Wv.
12. Kompagnie: Optm. Richard Gneingius, Wv.
II. Bataillon (Stab): Lt. u. Adj. Ed. Ansfeld, Wv.
Ohne Angabe einer Kompagnie: Maj. Eug. Duer, Wv.
Füsilierregiment Nr. 33 (Gumbinnen).
Kompagnie nicht bekannt: Lt. Szibulinski, Wv.
Infanterieregiment Nr. 43 (Königsberg i. Pr.).
12. Kompagnie: Lt. d. Ref. Zanjarid, Sch.
Maschinengewehr-Kompagnie: Optm. Boehm, Sch.
Lt. v. Stein, I.
Ersatzbataillon Nr. 49 (Gnesen).
Lt. v. Kracht, Sch.
Füsilierregiment Nr. 86 (Flensburg).
4. Kompagnie: Lt. Reikmann, Altona, Sch.
Reserveinfanterieregiment Nr. 99 (Straßburg i. E. u. Zabern).
1. Kompagnie: Optm. Koch, f. Oblt. Steffens, Sch. Lt. d. Ref. Sensesler, Sch. Jährlich Gase, f.
3. Kompagnie: Optm. Couette, f. Lt. Mittermaier, f.
6. Kompagnie: Lt. d. Ref. Kehler, I. Optm. Wessig, f.
8. Kompagnie: Lt. d. Ref. Seine, I.
II. Bataillon: Maj. Laue, I.
14. Kompagnie: Oblt. Rutz, I.

Die vierzehnte Verlustliste.

- W.L.B. Berlin, 31. Aug. (Amtlich.) Bei der 8. Infanteriebrigade sind folgende Verluste zu verzeichnen: 1 Offizier tot; Grenadierregiment Nr. 1: 2 Mann verwundet; Grenadierregiment Nr. 2: 1 Mann verwundet; Landwehr-Infanterieregiment Nr. 4: 1 Unteroffizier verwundet, 2 Mann tot, 11 Mann verwundet, 24 Mann vermisst; Grenadierregiment Nr. 5: 1 Unteroffizier verwundet, 4 Mann tot, 14 Mann verwundet; Grenadierregiment Nr. 6: 1 Mann verwundet; Grenadierregiment Nr. 7: 4 Mann verwundet; Grenadierregiment Nr. 8: 1 Offizier verwundet, 1 Mann tot, 2 Mann verwundet; Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 8: 1 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 21: 3 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 22: 2 Offiziere verwundet, 1 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 23: 1 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 25: 2 Offiziere verwundet, 14 Unteroffiziere verwundet, 3 Mann tot, 105 Mann verwundet; Landwehr-Infanterieregiment Nr. 20: 1 Unteroffizier tot, 4 Mann tot, 1 Mann verwundet, 3 Mann vermisst; Infanterieregiment Nr. 31: 1 Offizier verwundet, 2 Unteroffiziere tot, 6 Unteroffiziere verwundet, 7 Mann tot, 43 Mann verwundet, 3 Mann vermisst; Infanterieregiment Nr. 38: 1 Offiziere verwundet, 3 Unteroffiziere verwundet, 1 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 42: 1 Unteroffizier verwundet, 2 Mann tot, 13 Mann verwundet, 2 Mann vermisst; Infanterieregiment Nr. 43: 1 Offizier verwundet, 1 Unteroffizier tot, 3 Unteroffiziere verwundet, 11 Mann tot, 27 Mann verwundet, 1 Mann vermisst; Infanterieregiment 49: 2 Mann tot; Infanterieregiment 53: 2 Offiziere verwundet, 10 Unteroffiziere verwundet, 152 Mann verwundet; Infanterieregiment 55: 1 Offizier verwundet, 6 Mann verwundet; Brigade-Ersatz-Bataillon 56: 1 Offizier verwundet, 3 Unteroffiziere tot, 4 Unteroffiziere verwundet, 8 Unteroffiziere vermisst, 9 Mann tot, 48 Mann verwundet, 66 Mann vermisst; Infanterieregiment 58: 1 Mann verwundet; Ersatz-Bataillon des Infanterieregiment 58: 2 Unteroffiziere verwundet, 2 Mann verwundet; Infanterieregiment 59: 2 Mann verwundet; Reserve-Infanterieregiment 60: 4 Mann verwundet; Landwehr-Infanterieregiment 66: 1 Offizier verwundet, 1 Unteroffizier tot, 1 Mann verwundet; Infanterieregiment 72: 5 Mann verwundet; Reserve-Infanterieregiment 72: 2 Offiziere verwundet, 2 Mann verwundet; Füsilierregiment 73: 4 Offiziere verwundet, 1 Unteroffizier verwundet, 31 Mann verwundet; Infanterieregiment Nr. 34, Maschinengewehr-Kompagnie: 1 Mann tot; Ersatzbataillon des Infanterieregiments 84: 1 Unteroffizier verwundet, 5 Mann verwundet; Infanterieregiment 85: 4 Offiziere verwundet, 6 Unteroffiziere verwundet, 1 Mann tot, 47 Mann verwundet, 7 Mann vermisst; Infanterieregiment 112: 1 Offizier tot, 1 Unteroffizier vermisst, 1 Mann tot, 3 Mann verwundet, 4 Mann vermisst; Ersatz-Bataillon Infanterieregiment 112: 1 Mann tot, 1 Mann verwundet, 2 Mann vermisst; Infanterieregiment 140: 2 Mann tot; Infanterieregiment 147: 3 Mann tot, 9 Mann verwundet; Infanterieregiment 149: 1 Unteroffizier tot; Reserve-Infanterieregiment 169: 2 Mann verwundet; Infanterieregiment 172: 8 Mann verwundet.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Böhm, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

Wertheim, 1. Sept. Die „Wertheimer Zeitung“ bringt in Nr. 196 folgenden beachtenswerten Artikel: „In Wäldern werden die Kaufpreise für die zum Kriegsdienst aus dem Amtsbezirk ausgehobenen Pferde durch Großh. Finanzamt ausbezahlt werden. Selbstverständlich zahlt die Staatskasse diese Kaufpreise an die berechtigten Empfänger gegen die Ablieferung des mit Empfangsbescheinigung versehenen Ackerkenntnisses bar und ohne jeden Abzug aus. Jeder, der eine solche Forderung um einen geringeren Preis als ihren Nennwert veräußern würde, verdirbt ohne jeden Grund auf den Mehrbetrag seiner Forderung und jeder, der eine solche Forderung um einen geringeren Preis als ihren Nennwert erwirbt, verdirbt sich dadurch eine ungerechtfertigte Bereicherung.“

Wer aber den wirklichen Forderungsberechtigten und rechtmäßigen Inhaber eines Ackerkenntnisses durch unwahre, auf Täuschung berechnete Angaben dazu bestimmt, eine solche Forderung unter ihrem Nennwert abzutreten, begeht einen Betrug und wird mit mehreren Jahren Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft, wobei auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Wir sehen uns zu dieser Warnung

berufen, da bekannt geworden ist, daß Handelsleute mit Erfolg versucht haben, Besitzern ausgehobener Pferde ihre Forderungen gegen den Staat mit einem Abzug bis zu 15 Proz. abzuschnindeln.“

* Nr. XLVIII des Gesetzes und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachungen und Verordnung: des Ministeriums der Finanzen: die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst für Maschineningenieure betreffend; die Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst im Hochbaufach betreffend; des Ministeriums des Innern: Vorratserhebungen betreffend.

* Ministerialrat von Wilsleben, der Preß- und Polizeireferent im Ministerium des Innern, ist als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten und steht als gemeiner Soldat zur Ausbildung in Reich und Glied.

Neueste Drahtnachrichten.

Aus Paris.

* Frankfurt, 1. Sept. Ein Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom besagt: Aus Paris wird gemeldet: Deutsche Truppen sind am Sonntag in Compiègne (80 Kilometer von Paris) angekommen. Die französische Militärbehörde kündigte an, daß, da die Militärtransporte nunmehr beendet seien, die Zivilbevölkerung genügende Gelegenheit habe, in Zügen, die mit doppelter und dreifacher Wagenzahl ausgestattet werden sollen, Paris zu verlassen. In Paris hatte man bis zuletzt gehofft, daß der deutsche Vormarsch durch die verschanzten Lager von La Fère und Laon sowie durch die natürlichen Hindernisse der Bodenbeschaffenheit aufgehalten werden würde. Nunmehr tröstet man sich (natürlich vergeblich, Red.) damit, daß das deutsche Heer infolge der riesigen Anstrengungen und Verluste erschöpft sei, während die Franzosen noch über starke und frische Reserven verfügten. Die erste Kunde von den nahenden Deutschen brachte ein deutsches Flugzeug, das in einer Höhe von 2000 Meter um Mittag eine ganze Stunde über Paris schwebte und drei Bomben herabwarf. Die erste Bombe fiel auf eine Druckerei. Die zweite explodierte vor einem Bäckereibehälter, der an der Kasse saß; der Mann wurde durch Splitter leicht verwundet. Die dritte fiel in die Rue Recolette; zwei Frauen wurden hier schwer verwundet. Die Bevölkerung glaubte zuerst, daß eine Gasexplosion vorliege, und lief an den Stellen zusammen, wo die Defonationen gehört wurden. Bald erschienen Feuerweh, Polizei und Bürgermeister und sperrten ab. An drei Stellen ließ der Aroplan mit Sand besätere Säcke fallen; diese enthielten 2 1/2 Meter lange Banner in den deutschen Farben sowie Schreiben des Wortlauts: „Das deutsche Heer steht vor den Toren von Paris; es bleibt Euch nichts übrig, als Euch zu ergeben.“

Pichon erklärt im „Petit Journal“ den Plan, mehrere 100 000 Japaner zur Unterstützung des Dreiverbandes nach Europa kommen zu lassen, was seiner Ansicht nach bei der voraussichtlich langen Dauer des Krieges wohl möglich wäre.

W.L.B. Antwerpen, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Die Königin hat Antwerpen heute vormittag verlassen um ihre Kinder nach London zu begleiten.

W.L.B. London, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter melden, hat Churchill mitgeteilt, daß englische Seesoldaten Ostende und die umliegenden Bezirke besetzt hätten. Kitchener fordert zum Eintritt in eine zweite Ersaharmee von 100 000 Mann des regulären Heeres auf. Die Altersgrenze beträgt 19. bzw. 35 Jahre. Die Zahl der Meldungen zur ersten Ersaharmee seien befriedigend gewesen.

W.L.B. München, 31. Aug. Heute vorm. erfolgte in der Fürstengruft der St. Cajetan-Hofkirche die feierliche Beisetzung des Erbprinzen Luithold. Der Feier wohnten u. a. bei: Der König, die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, das diplomatische Korps, sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 1. September 1914.

Das gestern über Polen gelegene Teilminimum ist abgezogen. Der hohe Druck, dessen Kern noch über der Nordsee zu liegen scheint, hat sich verstärkt und zugleich weiter nördwärts ausgedehnt. Im größten Teil Deutschlands ist es wieder heiter, nur stellenweise, so auch bei uns, sind Nebel und Hochnebel aufgetreten. Der hohe Druck wird voraussichtlich noch längeren Bestand haben; es ist deshalb auch weiterhin heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. September, früh:
Lugano wolkenlos 16 Grad, Livorno wolkenlos 20 Grad, Rom heiter 18 Grad, Cagliari wolkenlos 19 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

August	Barom. mm	Therm. in C.	Wol. Rendt. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Sonne.
31. Nachts 9 ^h II.	755.7	20.0	15.9	92	Still	wolkenlos
1. Morgs. 7 ^h II.	757.5	16.0	12.9	96	„	Hochnebel
1. Mittags. 2 ^h II.	757.3	21.5	14.3	75	NO	b. bedekt

Höchste Temperatur am 31. August: 27.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.4.

Wassersand des Rheins am 1. Septbr., früh: Schufterinsel 2.79 m, gefallen 8 cm; Reßl 3.63 m, gefallen 9 cm; Maxau 5.47 m, gefallen 24 cm; Mannheim 5.15 m, gefallen 19 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

